

**Aristoteles, Met. VII, 1**

Text: TLG #D (mit Änderungen), Übers. und Anm.: G. Heinemann (1994/95 - 2005)

1028a10 Τὸ ὄν λέγεται πολλαχῶς, καθάπερ διειλόμεθα πρό-

1028a11 τερον ἐν τοῖς περὶ τοῦ ποσαχῶς·

Vom Seienden wird auf viele Weisen gesprochen,<sup>1</sup> wie wir bereits in unseren Ausführungen über das Auf-wieviele-Weisen? [d.i. *Met.* V] auseinandergelegt haben.

σημαίνει γὰρ τὸ μὲν τί

1028a12 ἐστι καὶ τόδε τι, τὸ δὲ<sup>2</sup> ποιὸν ἢ ποσὸν ἢ τῶν ἄλλων ἕκαστον

1028a13 τῶν οὕτω κατηγορουμένων.

Dieser Ausdruck<sup>3</sup> zeigt nämlich **entweder** das [sc. die Antwort auf die Frage] Was ist es? und das Dies von bestimmter Art an, **oder** das Wie beschaffen?<sup>4</sup> oder Wieviel?<sup>5</sup> -- oder eines von dem, was man sonst dergleichen aussagen kann.

---

1 Vgl. Ross/Barnes: "There are several senses in which a thing may be said to be".

2 Die von Frede/Patzig bevorzugte Lesart δὲ ὅτι ("daß") ist zwar vielleicht durch die Handschriften besser belegt, paßt aber nicht gut zu den folgenden Frageformen.

3 Subjekt des zweiten Satzteils ist wieder *to on*, aber nunmehr nicht in der Bedeutung (a) "das Seiende", sondern (b) "das 'seiend'"; der Ausdruck *to on* fungiert als Bezeichnung des Worts *on* (seiend), der bestimmte Artikel ist Ersatz für Anführungszeichen. Diese Deutung des Subjektausdrucks *to on* ist durch das Prädikat des Satzes (*sêmainei*: "bezeichnet") vorgegeben.

Der erste Satzteil läßt beide Deutungen von *to on* zu. Ganz unverfänglich wäre (b): "Das 'seiend' wird auf viele Weisen gesagt". Gleichwohl habe ich (a) bevorzugt. Denn offensichtlich wird mit dem Ausdruck *to on* das Thema angekündigt, mit dem sich Aristoteles im folgenden zu befassen gedenkt; Thema ist aber nicht das Wort 'seiend' sondern das Seiende.

Diese Deutung unterstellt nicht nur, daß Aristoteles die Bedeutung des Ausdrucks *to on* beim Übergang vom ersten zum zweiten Satzteil stillschweigend verschiebt. Sondern sie ist auch mit einer gewissen Unklarheit über den Gegenstand der Aussage (und der ganzen folgenden Untersuchung) behaftet. Aristoteles gibt dies ausdrücklich zu, wenn er im Schlußsatz des Kapitels sagt, es sei eine alte und niemals befriedigend beantwortete Frage, "Was das Seiende ist" (*ti to on*). Wenn Aristoteles eingangs desselben Kapitels über "das Seiende" sagt, von ihm werde auf viele Weisen gesprochen, setzt er keine Antwort auf diese Frage voraus, sondern er sagt gewissermaßen: Was immer das Seiende sei, jedenfalls wird von ihm auf viele -- nämlich die im folgenden unterschiedenen und beschriebenen -- Weisen gesprochen.

Das Thema der Untersuchung wird also von vornherein so eingeführt, als ob es sich dabei um einen irgendwie problematischen (und weiter zu differenzierenden), aber andererseits auch ganz unumgänglichen **Gegenstand** handelte. Aristoteles begnügt sich nicht mit der bloßen Feststellung, daß das Wort 'seiend' zum Vokabular unserer Sprache gehört und daß es verschiedene Arten der **richtigen Verwendung** dieses Wortes gibt. Sondern er scheint zu unterstellen, daß das Wort 'seiend' **für etwas steht** (nämlich "das Seiende"), von dem aber noch näher bestimmt werden muß, was das denn überhaupt ist.

4 Dem griechischen Sprachgebrauch entsprechend vielleicht treffender: "Was für ein ...?" -- das Deutsche erzwingt dann, was Aristoteles im Folgenden herausarbeitet: daß dies immer nur im Hinblick auf etwas gefragt und **von etwas** ausgesagt werden kann.

τοσαυταχῶς δὲ λεγομένου τοῦ

1028a14 ὄντος φανερόν ὅτι τούτων πρῶτον ὄν τὸ τί ἐστίν, ὅπερ σημαί-  
 1028a15 νει τὴν οὐσίαν (ὅταν μὲν γὰρ εἴπωμεν ποιόν τι τόδε, ἢ ἀγα-  
 1028a16 θὸν λέγομεν ἢ κακόν, ἀλλ' οὐ τρίπηχυ ἢ ἀνθρωπον· ὅταν δὲ  
 1028a17 τί ἐστίν, οὐ λευκὸν οὐδὲ θερμὸν οὐδὲ τρίπηχυ, ἀλλὰ ἀνθρωπον  
 1028a18 ἢ θεόν), τὰ δ' ἄλλα λέγεται ὄντα τῷ τοῦ οὕτως ὄντος τὰ  
 1028a19 μὲν ποσότητες εἶναι, τὰ δὲ ποιότητες, τὰ δὲ πάθη, τὰ δὲ  
 1028a20 ἄλλο τι.

Wird also vom Seienden in der angegebenen Vielzahl von Weisen gesprochen, so ist davon<sup>6</sup> doch offensichtlich zuerst<sup>7</sup> seiend das Was ist es? -- entsprechend derjenigen Verwendung von 'seiend',<sup>8</sup> bei der dieses Wort die *ousia* bezeichnet. Wenn wir nämlich sagen, dies sei irgendwie beschaffen, dann sagen wir, es sei [sc. z.B.] "gut" oder "schlecht", nicht aber "drei Ellen lang" oder "ein Mensch"; wenn wir aber sagen, was es ist, dann nicht "weiß" oder "warm" oder "drei Ellen lang", sondern "ein Mensch" oder "ein Gott". Und dabei wird von allem anderen nur deshalb als Seiendem gesprochen, weil es sich dabei teils um Wievieheiten, teils um Beschaffenheiten, teils um Widerfahrnisse etc. des in dieser [sc. primären] Weise Seienden handelt.

διὸ καὶ ἀπορήσειέ τις πότερον τὸ βαδίζειν καὶ

1028a21 τὸ ὑγιαίνειν καὶ τὸ καθῆσθαι ἕκαστον αὐτῶν ὄν σημαίνει,<sup>9</sup>  
 1028a22 ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ὅτουοῦν τῶν τοιούτων· οὐδὲν  
 1028a23 γὰρ αὐτῶν ἐστίν οὔτε καθ' αὐτὸ πεφυκὸς οὔτε χωρίζεσθαι  
 1028a24 δυνατὸν τῆς οὐσίας,

Daher mag man eine Schwierigkeit darin sehen, ob das 'gehen', das 'gesund sein' und das 'sitzen' jeweils Seiendes bezeichnet, und ebenso bei jedem anderen dergleichen. Denn keines von diesen ist von solcher Art, daß es für sich wäre, noch kann es von der *ousia* abgetrennt werden.

5 Eine bei Aristoteles terminologisch ununterschiedene zweite Bedeutung von *poson* ist: Wie groß? Wo ich der Einfachheit halber "Wieviel?" übersetze, ist diese Variante stets mitzulesen.

6 Das heißt: unter demjenigen, wofür der Ausdruck 'das Seiende' steht (*toutôn*).

7 Ich lese *prôton* als adverbielle Bestimmung zu *on* und *on* als Prädikat zu *to ti estin*; Übersetzungen wie "das erste Seiende" lesen stillschweigend *to prôton on* anstelle von *prôton on*.

8 Wieder ein stillschweigender, von mir breit verdeutlichter Übergang von (a) zu (b), vgl. meine Anm. zu 1028a11.

9 So TLG und Ross. Bonitz, Jaeger, Frede/Patzig und Sonderegger lesen ἢ μὴ ὄν statt σημαίνει. Das ergäbe die Übersetzung "... ob es sich beim Gehen [...] um Seiendes handelt oder nicht".

ἀλλὰ μᾶλλον, εἶπερ, τὸ βαδίζον

1028a25 τῶν ὄντων τι<sup>10</sup> καὶ τὸ καθήμενον καὶ τὸ ὑγιαῖνον. ταῦτα δὲ

1028a26 μᾶλλον φαίνεται ὄντα, διότι ἔστι τι τὸ ὑποκείμενον αὐτοῖς

1028a27 ὀρισμένον (τοῦτο δ' ἔστιν ἡ οὐσία καὶ τὸ καθ' ἕκαστον), ὅπερ

1028a28 ἐμφαίνεται ἐν τῇ κατηγορίᾳ τῇ τοιαύτῃ· τὸ ἀγαθὸν γὰρ ἢ

1028a29 τὸ καθήμενον οὐκ ἄνευ τούτου λέγεται.

Eher ist, wenn überhaupt, das Gehende und das Sitzende und das Gesunde zu den Seienden [Plural!] zu rechnen. Diese scheinen aber deshalb eher Seiende [Plural!] zu sein, weil es bei ihnen<sup>11</sup> ein wohlbestimmtes Zugrundeliegendes gibt (nämlich die *ousia* und das jeweilige Einzelne), welches als in einer solchen Aussageweise enthalten<sup>12</sup> erscheint. Vom Guten oder Sitzenden wird nämlich nicht ohne dieses gesprochen.

---

10 Ich übernehme die von Frede und Patzig bevorzugte Lesart τῶν ὄντων τι statt nur, wie bei Jaeger: τῶν ὄντων.

11 Ich beziehe αὐτοῖς auf ἔστι, nicht auf ὑποκείμενον; so auch Bonitz.

12 Was heißt hier zunächst "Aussageweise" (ἐ)? Ein Beispiel ist der Ausdruck 'das Sitzende' (*to kathêmenon*, a24). Wovon sprechen wir, wenn wir diesen Ausdruck verwenden? Ist es so, daß dieser Ausdruck **für etwas steht**?

Angenommen, Karl sitzt. Dann liegt es vielleicht nahe, den Ausdruck 'das Sitzende' als eine andere Bezeichnung für Karl zu interpretieren. Aber so denkt Aristoteles (jedenfalls hier) nicht; vgl. Bostock 1994, 55: "Aristotle does not say that the substance (which is walking) is the same thing as the walking thing. On the contrary, he says that the substance underlies the walking thing". Eher sollte man Aristoteles so verstehen, daß der Ausdruck 'das Sitzende' **für die Tatsache steht, daß Karl sitzt**. Das Einzelne (d.i. Karl) wird durch den Ausdruck 'das Sitzende' nicht direkt bezeichnet, sondern als in dieser Tatsache enthalten thematisiert (in diesem Sinn: *emphainetai*).

Enger an der Aristotelischen Terminologie, mit Verweis auf *Met.* 1017a7 ff., Witt 1989, 50: "Even though the walker may in fact be a human being (who happens to be walking), Aristotle holds that their being differs -- what it is to be a walker differs from what it is to be a human being. At the ontological level, one of them is an accidental being, a compound entity; the other, a substance, is not." -- Was "an accidental being" ist, bleibt erklärungsbedürftig; deshalb habe ich vorgeschlagen, vorläufig an so etwas wie eine Tatsache zu denken. Beachte jedenfalls: "Gehendes" gibt es. Die Charakterisierung von "Gehendem" als Seiendes ist also zutreffend. Die sprachliche Form ('das Sitzende', Neutrum) deutet auf eine Generalisierung. Es geht nicht nur darum, daß Karl sitzt. Zum Beispiel wäre 'Das Sitzende ist kleiner als das Stehende.' ein guter griechischer Satz, und zwar mit der Bedeutung, daß der Größenvergleich zwischen jemandem, der sitzt, und jemandem, der steht, in der Regel zuungunsten des ersteren ausfällt. Der Ausdruck 'das Sitzende' kann hier also nicht für eine Tatsache, sondern nur **für den unbestimmten Sachverhalt stehen, daß jemand sitzt**. Und wiederum zeigt sich ein "wohlbestimmtes Zugrundeliegendes" (*hypokeimenon hôrismenon*), das der Ausdruck 'das Sitzende' zwar nicht direkt bezeichnet, aber doch als in dem bezeichneten Sachverhalt enthalten thematisiert -- nämlich: **jemand**. -- Aber wieso "wohlbestimmt"? -- Für Aristoteles einfach deshalb, weil bei "jemand" die Frage "Was ist das?" durch "Ein Mensch." beantwortbar ist.

δηλον οὖν ὅτι διὰ

1028a30 ταύτην κάκεινων ἕκαστον ἔστιν, ὥστε τὸ πρῶτως ὄν καὶ οὐ τὶ

1028a31 ὄν ἀλλ' ὄν ἀπλῶς ἢ οὐσία ἂν εἴη.

Es ist also klar, daß nur durch sie [d.i. die *ousia*] auch jedes der übrigen ist; so daß also das primär<sup>13</sup> Seiende und nicht nur etwas<sup>14</sup> Seiende, sondern schlechthin Seiende die *ousia* wäre.

πολλαχῶς μὲν οὖν λέγε-

1028a32 ται τὸ πρῶτον· ὁμῶς δὲ πάντως ἢ οὐσία πρῶτον, καὶ λόγῳ

1028a33 καὶ γνώσει καὶ χρόνῳ.

Nun wird freilich vom Ersten auf viele Weisen gesprochen. Aber die *ousia* ist in jedem Sinne zuerst, der Begriffserklärung, der Erkenntnis und der Zeit nach.

τῶν μὲν γὰρ ἄλλων κατηγορημά-

1028a34 των οὐθὲν χωριστόν, αὕτη δὲ μόνη· καὶ τῷ λόγῳ δὲ τοῦτο

1028a35 πρῶτον (ἀνάγκη γὰρ ἐν τῷ ἑκάστου λόγῳ τὸν τῆς οὐσίας ἐνυ-

1028a36 πάρχειν)·

Von dem übrigen, was sich aussagen läßt, existiert keines getrennt, sondern nur diese [d.h. die *ousia*]. Und auch der Begriffserklärung nach ist dies [d.h.: die *ousia*] zuerst, denn in der Begriffserklärung von jeden von ihnen muß diejenige der *ousia* enthalten sein.<sup>15</sup>

---

13 Hier ausdrücklich als Adverb: *prôtôs*.

14 "Das etwas Seiende": *to ti on*, im Gegensatz zum "schlechthin Seienden" (*haplôs on*). Das ist sehr schwer zu verstehen. Vielleicht kann man es sich so klarmachen: Beispiele für "das etwas Seiende" sind "das Gehende" etc. (vgl. a24 f.). Von diesem kann aber nicht ohne weiteres ausgesagt werden, daß es sei. Der entsprechende Satz müßte nämlich lauten:

(1) Das Gehende ist.

Und das ist ein schlechter Satz, von dem man kaum weiß, was er sagt. -- Aber erinnern wir uns daran, daß der Ausdruck 'das Gehende' beispielsweise für den Sachverhalt steht, **daß Karl geht!** Ein guter Satz mit 'ist', der das **Bestehen** dieses Sachverhalts behauptet, wäre daher

(2) Karl ist gehend.

Das heißt: Wenn wir behaupten wollen, daß dasjenige, wofür der Ausdruck 'das Gehende' steht, **ist**, genügt es nicht, einfach nur (gr. *haplôs*) 'ist' -- sondern vielmehr 'ist gehend' -- zu präzisieren.

Beispiele für das "schlechthin Seiende" sind etwa Karl oder "ein Mensch". Und tatsächlich würde Aristoteles die Sätze

(3)Karl ist.

und

(4)Ein Mensch ist.

als gut anerkennen (mit 'ist' im Sinn von "existiert").

Eine etwas andere Variante bei Bostock (1994, 57): Die Unterscheidung zwischen *ti on* und *haplôs on* "is Aristotle's standard way of distinguishing the 'is' of existence from 'is' as a copula" (wobei kein Primat des *haplôs on*, d.h. der Verwendung von 'sein' im Sinn von Existenz vor der Verwendung als Kopula vorausgesetzt sei). Die Interpretationsalternative Bostocks ist hier nur schwer herauszuarbeiten; sie betrifft sicherlich meine obige Annahme, daß ein Ausdruck wie 'das Sitzende' **für einen Sachverhalt** steht.

15 Das heißt: Ich kann nicht erklären, was es heißt, zu sitzen, ohne zugleich auch eine Erklärung darüber

καὶ εἰδέναι δὲ τότε οἰόμεθα ἕκαστον μάλιστα, ὅταν  
 1028a37 τί ἐστὶν ὁ ἄνθρωπος γινώμεν ἢ τὸ πῦρ, μᾶλλον ἢ τὸ ποιὸν ἢ τὸ  
 1028b1 ποσὸν ἢ τὸ πού, ἐπεὶ καὶ αὐτῶν τούτων τότε ἕκαστον ἴσμεν,  
 1028b2 ὅταν τί ἐστὶ τὸ ποσὸν ἢ τὸ ποιὸν γινώμεν.

Und erkennt zu haben glauben wir die jeweilige Sache<sup>16</sup> dann am meisten, wenn wir [sc. beispielsweise] wissen, **was das ist**: ein Mensch oder: das Feuer<sup>17</sup> -- mehr als [sc. wenn wir beispielsweise] das Wiebeschaffen?, das Wieviel? oder das Wo? [sc. erkennen]. Denn erst wenn wir wissen, **was das ist**: das Wieviele oder: das Wiebeschaffene,<sup>18</sup> haben wir auch diese [sc. das Wiebeschaffen?, das Wieviel? etc.] jeweils erkannt.

καὶ δὴ καὶ τὸ  
 1028b3 πάλαι τε καὶ νῦν καὶ ἀεὶ ζητούμενον καὶ ἀεὶ ἀπορούμενον,  
 1028b4 τί τὸ ὄν, τοῦτό ἐστὶ τίς ἢ οὐσία (τοῦτο γὰρ οἱ μὲν ἕν εἶναι  
 1028b5 φασιν οἱ δὲ πλείω ἢ ἕν, καὶ οἱ μὲν πεπερασμένα οἱ δὲ  
 1028b6 ἄπειρα), διὸ καὶ ἡμῖν καὶ μάλιστα καὶ πρῶτον καὶ μόνον  
 1028b7 ὡς εἰπεῖν περὶ τοῦ οὕτως ὄντος θεωρητέον τί ἐστὶν.

Und tatsächlich kommt die seit jeher und jetzt und immer gestellte und immer mit Schwierigkeiten behaftete Frage, was das Seiende ist, auf die Frage hinaus: Was ist die *ousia*? Denn von diesem<sup>19</sup> behaupten die einen, es sei eines, die anderen, es sei mehr als eines, und [von diesen behaupten wiederum] die einen, [es sei] endlich vieles, die anderen, unendlich vieles. Daher müssen auch wir vor allem und zuerst und sozusagen ausschließlich im Hinblick auf das in dieser Weise Seiende betrachten, was es ist.

---

zu geben, **was das denn ist**, das sitzen soll.

16 "Die jeweilige Sache": *hekaston* (hier also allgemein für den Gegenstand des Wissens).

17 "Feuer" ist hier sicherlich als Bezeichnung eines der Grundstoffe der Kosmologie zu verstehen.

18 Ich lese *to poson* ("das Wieviele") etc. hier (b2) in Parallele zu *to badizon* ("das Gehende") etc. (a24 f.). Aristoteles ist demnach so zu verstehen, daß die Fragen "Wieviel?" usf. (b1) jeweils nur im Hinblick auf Tatsachen -- ein Soundsovieles und somit eine *ousia* als das Zugrundeliegende -- zu beantworten ist.

Ähnlich übersetzen und interpretieren F&P: "... wenn wir wissen, was das so Bemessene oder das so Beschaffene ist" (vgl. Komm., S.23 f.).

Hingegen Bonitz: "... wenn wir erkannt haben, was die Quantität oder die Qualität ist" (nach meiner Deutung wäre "hat" statt "ist" vorzuziehen); desgleichen Ross, Sonderegger und Bostock. Das ist die traditionelle Deutung. Sie unterstellt, daß Aristoteles hier (wie beispielsweise auch *Met.* 1030a17 ff., *Top.* 103b27 ff.) sagt, auch im Hinblick auf Quantitäten, Qualitäten etc. als solche könne die Frage "Was ist das?" gestellt und beantwortet werden. Aber was das hier soll, bleibt unerfindlich.

19 Der Bezug -- entweder: "das Seiende" (so Bonitz), oder: "die *ousia*" (so F&P im Kommentar, S. 24) -- ist im Griechischen so uneindeutig wie in meiner Übersetzung. Vermutlich sind beide Bezüge intendiert: Ausweislich ihres **Wortlauts** betreffen die von Aristoteles zitierten Behauptungen "das Seiende", **der Sache nach** hingegen, so Aristoteles, "die *ousia*".